

die Ausführung des Werkes mit dem entsprechenden Vorhandensein hinlänglicher Geldmittel Hand in Hand und zog sich, was die Unterschiede der Wölbung genauer verfolgen lassen, durch ziemlich lange Zeit hin. Die sogenannte Tuchmacherskapelle, welche im Ostflügel vortrat und erst 1814 den polygonalen Chorschluß und die ursprüngliche Wölbung einbüßte, wurde wahrscheinlich noch unter Karl IV. vollendet. Vor dem Beginn des Kreuzgangbaues hatte man an das Langhaus der Kirche ein neues Presbyterium angebaut, dessen polygonalem Schlusse zwei sechskappige Gewölbejoche vorgelegt sind; die Hauptrippen entwickeln sich von Wandsäulen, die, nicht bis zum Boden herabreichend, auf Consolen aufsitzen. Die an den Triumphbogen ansetzenden Rippen sind unnatürlich gebrochen, was wohl daraus hervorging, daß der Baumeister, welcher es bereits mit gegebenen Verhältnissen zu thun hatte, offenbar in der Berechnung irrte und den entsprechenden Anschluß nicht erreichte. Ob die Rücksichtnahme auf besondere örtliche Umstände oder Unachtsamkeit es verschuldete, daß man beim Chorbau die Mittellinie des Langhauses nicht zur Direction wählte, weshalb heute Presbyterium und Langhaus eine gebrochene Axe ausweisen, läßt sich nicht mehr sicher entscheiden. Gleich dem Chorbau war die südlich daran angebaute Nikolauskapelle, deren Einteilung an die Super Servitenkirche erinnert, bereits 1369 vollendet; die Verhältnisse des zuletzt genannten Denkmals sind ungemein edel, die Detailbehandlung zeigt geschmackvolle Einfachheit. Die Baulichkeiten des Minoritenklosters in Neuhaus lassen heute noch deutlich erkennen, wie die einzelnen Theile nach dem Vorhandensein der erforderlichen Mittel in Angriff genommen wurden und die Wahrung künstlerischen Gesamteindrucks den Minoriten kaum am Herzen lag. Dieselbe Thatsache ergibt auch der Bauzustand des Minoritenklosters in Krumau, einer Schöpfung des kunstfreundlichen Rosenberger Geschlechtes, dessen Angehörige neben der 1357 bezogenen Minoritenniederlassung 1361 ein Clarissinnenkloster gründeten. Die Gebäude des letzteren wurden erst nach 1383 vollendet, während jene der Minoriten wahrscheinlich schon bei der 1358 stattgefundenen Weihe zumeist fertiggestellt waren, da 1361 bereits das Provinzialkapitel daselbst abgehalten werden konnte, mit welchem die Einführung der Clarissinnen verbunden war. Die Kirche stellt sich heute zweischiffig dar; das ziemlich langgestreckte Presbyterium besitzt hinter dem Hochaltar noch schönes Netzgewölbe und bildet die Fortsetzung des Hauptschiffes, von welchem es der gothische, mit barocken Stuckverzierungen ausgestattete Triumphbogen scheidet. Trotz der später eingezogenen Tonnenwölbung ist die Fünfjochigkeit des Hauptschiffes sicher nachweisbar, an welches sich ein südliches, mit hübscher Sternwölbung ausgestattetes Seitenschiff anlehnt. Letzteres dürfte ursprünglich gegen den daran anstoßenden Kreuzgang offen gewesen sein, der hier neben der Kirche gleichsam eine auf vier Säulen ruhende Doppelhalle erhielt, welche später durch Einziehung einer Mauer zwischen den Säulen zur Hälfte in